

Wie Fachkräfte An- und Abwesenheit konstruieren. Vorstellungen von leiblicher und sozialer Elternschaft in Adressierungsweisen von Fachkräften der Pflegekinderhilfe

Frauke Risse (Soziale Arbeit M. A.), Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Institut für Soziale Arbeit, frauke.risse@b-tu.de

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wann und wie Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe leibliche und soziale Elternteile wahrnehmen und als Adressat:innen der Pflegekinderhilfe ansprechen. In den Adressierungsweisen von Fachkräften zeigt sich, dass diese immer wieder auf Bilder einer ‚guten‘ Familie oder ‚guter‘ Eltern zurückgreifen (Bitzan/Bolay 2017). Diese Vorstellungen können sich als individuelle Familienbilder und gesellschaftlich normierte Familienleitbilder durch ihre Orientierungs-, Erklärungs- und Legitimierungsfunktion auf das professionelle Handeln auswirken (Bauer/Wiezorek 2017). Daraus lässt sich ein besonderer Reflexionsbedarf ableiten, der hinsichtlich damit verbundener Differenz- und Machtstrukturen auszuweiten ist. Ausgehend von Forschungsergebnissen eines laufenden Promotionsprojekts wird dargestellt, welche kollektiven professionellen Deutungen sich bei der Diskussion eines Falls aus unterschiedlichen institutionellen Perspektiven zeigen. Im Fokus steht, wie dabei mit Blick auf leibliche und soziale Elternschaft Abwesenheits- und Ausschlussprozesse gedeutet und erzeugt werden.

Bitzan, Maria; Bolay, Eberhard (2017): Soziale Arbeit - die Adressatinnen und Adressaten. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Landhäußer, S. (2020): Familie und verantwortete Elternschaft, in: Ecarius, J.; Schierbaum, A. (Hrsg.): Handbuch Familie, Wiesbaden: Springer Verlag.

Wiezorek, C.; Ummel, H. (2017): Familienbilder erforschen, in: Bauer, P.; Wiezorek, C. (Hrsg.): Familienbilder zwischen Kontinuität und Wandel. Analysen zur (sozial-)pädagogischen Bezugnahme auf Familie, Weinheim, Basel: Beltz Verlag, S. 7-22.